

Neujahrsblatt 1863 und die Initiale C ebenda 1864; letztere auch in Monum. Germ. II. Tab. V.

54. Pgm. 2° min. s. X; 185 Seiten. Schöne, reich verzierte Handschrift.

Seite 4: 'I. n. d. in hoc libellulo continentur lectiones evangelii diebus festis recitandae.' — Auf der letzten Seite: Vierzehn altdeutsche Personennamen (von anderer gleichzeitiger Hand).

An der Innenseite des vordern Deckels ein kurzes Verzeichniss jüngern Datums von den in diesem Buch enthaltenen Lectionen für lokal-st. gallische Festtage, die jedoch im Text selbst nicht mit Namen aufgeführt sind. Auf der gleichen Seite ein aufgeklebter Brocatstreifen mit dem eingestickten Namen 'Gundis' d. h. Kunigundis, vermuthlich der Besitzerin, welche Inschrift früher auf der Aussenseite des mit rother Seide überzogenen Deckels angebracht war.

Die Initialen zeigen wie alle Miniaturen des X. Jh. schon den Einfluss byzantinischen Styls; s. Rahn Gesch. p. 144.

55. Papier 4° min. s. XV; 586 Seiten, geschrieben von P. Gall Kemli Conv. S. Gall. Miscellanea theologica.

S. 156 — 190: 'Vita b. Magni edita a Theodoro.' S. 548 — 550 und 553 — 54: Eine deutsche Maipredigt. — Unter den lat. Predigten mehrere vom Soccus und 5 vom 'Lugdunensis' d. h. von Guil. Peraldus A. Episc. Lugdun. — Ferner Exempla aus Vincentius (Belloc.), Petrus Damianus u. A.

56. Pgm. 2° (34 u. 26 C.) saec. IX erste Hälfte; 342 Seiten zu 32 Zeilen, zweiseitig von Mehrern, auf starkem grauen Pergament, im ursprünglichen Einband, mit dem Rückentitel: Plenarium.

1) S. 1 — 2: '... incipit praefatio Victoris episcopi Capuae. Cum fortuito in manus meas' etc.

2) S. 3 — 18: Canones X concordantiae evangeliorum (zwischen Säulenstellungen ohne Bogen, mit aufgesetztem Giebel).

Gedruckt in Monum. Orthodoxogr. Basil. 1569. I. 2. p. 763, in den Edd. des N. Testam. von J. Mill, in den Ausgg. des Tatian von Schmeller und von Ranke. Diese sogen. Canones Eusebii sollen ursprünglich von Ammonios, dem Verfasser der Evangelienharmonie herrühren. Vgl. Ersch und Gruber Encyclop. III, p. 377.

3) S. 19 — 24: Elenchus 181 capitum (Im Cod. Fuldens. sind es 182, im Cassel. 184).

4) S. 25 — 342: 'Quoniam quidem multi etc. Bi thiu wanta manage' etc. (Lateinischer und althochdeutscher Text der Evangelienharmonie in 181 Kapiteln, ohne Ueber- und Unterschrift; das Lateinische in der Spalte links, das Deutsche gegenüber).

Auf der Innenseite des vordern Einbanddeckels die Worte (saec. XIII): 'Hunc librum cum diligentia quaesitum diu et vix inventum resumite sancte pater Erneste in nom. dom.' (Pater Ernestus erscheint als St. Gallischer Dekan noch im Jahr 1271).

Neben einer ältern Erwähnung von Aeg. Tschudy (der 1532 Statthalter des Abts von St. Gallen war und die Stiftsbibliothek kennen lernte) in seiner schon um 1525 angefangenen, aber erst 1538 von Glarean hsgg. 'Rhetia', gibt die erste Nachricht über den St. Galler Cod. Kolb an Breitingen in Simmler's Samml. von Urk. (Zürich 1758) II, p. 375; dann Gerbert im Iter Alem. (1765) p. 107 Ed. 2. Einzige Hs. dieser altdeutschen Uebersetzung, ausser einer in Oxford befindlichen, von Junius angefertigten Kopie des verlorne Codex von B. Vulcanius, dem jedoch Kap. 76 — 153 fehlten. Herausgegeben nach der Oxforder Kopie von Palthenius in Greifswald 1706. 4° und von Schilter im Thesaurus II, p. 59; dann nach der St. Galler Hs. von J. A. Schmeller erst nur das Evang. Matthaei (Stuttg. 1827 106 SS. 8°) dann das Ganze Wien 1841 4°; und von Ed. Sievers mit Glossar (Bd. V. der Biblioth. d. ä. deutschen Litt. Denkm.) Paderborn 1872. 8°, dessen Collation v. J. 1869 auch schon in Müllenhoffs Altd. Sprachproben 2te Aufl. Berlin 1871 benutzt ist. Sievers unterscheidet sieben Schreiber des Codex und vermuthet mehrere successive Bearbeiter der deutschen Uebersetzung, deren Sprachform die hochfränkische (Fuldaer Mundart) ist. Die Lesart differirt nicht von der Oxforder.

Der lateinische Text wird von Victor von Capua (saec. VI) in seiner Vorrede zur ältesten Hs. dem Tatian (saec. II) zugeschrieben, der als Verfasser eines verlorne griech. Diatessaron bekannt ist; nach der Ansicht Neuerer rührt er von Ammonios (saec. III, verschieden von Ammonios Sakkas) her, der jedoch ebenfalls griechisch schrieb; vermuthlich ist es eine blosse Zusammenstellung aus der Vulgata. Abdrücke des lat. Texts in der Bibl. PP. max. Lugd. II, 2 p. 203 — nicht p. 265, wo eine andere Schrift unter d. N. Ammonius eingerückt ist —; bei Ranke Cod. Fuldens. etc. Marburg 1868. 8° und in: Heliandstudien von Grein (Kassel 1869. 8°) I, p. 125 — 262 aus einer Kasseler Hs.

Cod. 56 ist in keinem alten St. Galler Katalog erwähnt; weder in dem des IX. Jh. noch in dem v. J. 1461.

57. Pgm. 2° min. s. XIII; 170 Seiten dreispaltig.

Evangelium Matthaei cum commentario (Incip. comment.: 'Cum multi scripsisse evangelia legantur' etc.).

58. Pgm. 2° min. s. XIII; 160 Seiten dreispaltig.

Evangelium Marci cum commentario (aus Hieronymus und Beda). Anfang des Comment. Spalte links: 'Jer. [i. e. Hieronymus] Quatuor sunt qualitates' etc. Spalte rechts: 'Marcum pene intactum majores' etc.

59. Pgm. 2° min. s. XIII; 224 Seiten, dreispaltig.

Evangelium Lucae cum prologo (*Ammonii Alex. Migne Coursus 68, 255) et commentario ex SS. PP. hausto. Incip. comment.: 'Lucas de omnibus quae fecit Ihs et docuit' etc.

60. Pgm. 2° min. (27 u. 18½ C.) s. VIII; 70 Seiten in irischer Schrift mit einem Bild des Evangelisten Johannes S. 4 und einem Titelblatt mit Verzierungen S. 5.

Evangelium S. Johannis (Anfang S. 5 in grossen Anfangsbuchstaben und Kapitalschrift nach irischer Art: 'INP r i n c i p i o erat verbum.' S. 6: 'Et verbum erat' etc. — In die 232 Paragraphen des Eusebius oder Ammonius eingetheilt; am Rande von jüngerer Hand Hinweisungen auf die Parallelstellen nach den Canones. Die Lesart stimmt mit der Itala, nicht mit der Vulgata.

Neben ein paar Blättern in Cod. 1394 und 1395 ist dies die einzige noch übrige von den 30 im ältesten Stiftskatalog als 'Libri scottice scripti' verzeichneten Hss. (Cod. 728 p. 4) Facsimile des gemalten Bildes von Johannes p. 4 (Vorderansicht, mit dem Adler) in Zürich. Antiq. Mitth. VII tab. VIII (zu p. 93); zwei Schriftproben ebenda tab. XI No. 1. Der altkeltische Styl symmetrischer Ornamentik erscheint in den Codd. 60 und 51 auch auf die Figuren ausgedehnt; die geometrische Linienführung verläugnet jede Form der Natur, die Proportionen sind verfehlt, der Ausdruck grotesk und die Färbung rein willkürlich. Doch gehört dieser baroke Geschmack vielleicht schon einer entarteten Zeit; in den ältesten Hss. dieser Art z. B. dem Book of kells in Dublin soll er noch weniger hervortreten. Vgl. Wattenbach Schriftwesen im M. A. p. 213 und Rahn Gesch. p. 114 und 123 ff.